

Darauf valedizierte die Hempelin. Scherflein warf sich in den Stuhl am Fenster, er sah mit stiller Lust der regsamen Huldin zu und sang mit halber Stimme: —

Rosen auf den Weg gestreut &c.

Rasch erhob das Mädchen jenseit der engen Klust, die sie schied, ihre friedlichen Augen, sah umher, nahm den Sänger wahr, blickte schnell auf ihre Arbeit zurück und erröthete. Rudolf erröthete mit ihr und verstummte; an seiner Statt ward nun der Hänfling laut und Rosamundens goldgelber Kanarienvogel, der vor dem Fenster waltete, lauschte — wie vorhin seine zärtliche Herrin — dem Anfluge und stimmte plötzlich, hellauf und meisterhaft bei. Da lächelte drüben der Rosenmund über den lustigen Wettkampf, Sie freute sich des siegreichen Uebergewichtes des Lieblinges, und Scherflein hielt das Mädchen, verschämt und mit halben Blicken, aber unverrückt im Auge. Er sah dem Treiben ihrer zarten, kunstfertigen Hände, sah den wachsenden Rosen zu; er hoffte von Minute zu Minute, daß sie, wenn auch nur verstohlen und für Augenblicke, den Nachbar oder den Hänfling betrachten werde, und hoffte vergebens.

Jetzt schlug die Stunde, die ihn in den Hörsaal, zu den blumenlosen Pandekten rief. Dann mußte, da das Ausziehen seine Kasse gesprengt hatte, für den morgenden Tag gesorgt und schließlich einem reichen Faulpelz, welchem der Examen bevorstand, nachgeholfen werden, und als er endlich, mit der Dämmerung, an sein Fenster zurück kehrte, nahm Goldig's Köschchen eben ihren Vogel in die Stube zurück, schloß dann, ohne aufzublicken, das Fenster und ließ nun plötzlich die Rolle nieder — die Wolkensäule zwischen ihm und Ihr.

Noch lange weilte er, sich an dem Schattenspiele hinter dieser ergötzend. Es zeigte ihm die hohe, schwächliche Gestalt des Mädchens (das sich aus- oder umkleiden mochte) in mannigfaltigen Bewegungen. Der innere Mentor aber sprach gebieterisch: — Sey doch kein Narr! Komm, repete! Dort in der pergamentnen Schnürbrust steht Dein Liebchen auf dem Bücherbret, das drück' an's Herz, das faß' in's Auge, denn die Rose jenseit blüht für Studenten nicht. O, die ist offenbar versprochen und höchst gewiß an einen Eifersüchtigen, der ihr die Augen niederhält, oder dem sie, aus herzinniger Liebe, dies Entsagungsopfer bringt: — Die bleibt nun treu, bis in den Tod, dem Pflichtgefühl und ihrer Liebe!

Du Heilige! fuhr der entbrannte Jüngling fort: wie roh, wie sündig, wie entweiht erscheint doch unser Einer neben diesen Westalen. Ihr Leben, wie einfach und Gott gefällig — ihr Weben, wie kindlich und unschuldvoll! Ihre Phantasie gleicht dem Kolibri, der sich in Blumenkelchen badet, die unsre dem Nachtvogel, der sich, blind wüthend, auf die Flamme wirft.

Lass sie doch baden! sprach es in ihm und wirf Dich auf das Corpus juris. Er schlich zum Bücherbrette hin, er schob zwei Folianten auf den Tisch und rief: —

Ich bin geschossen! Schwer blessirt — Verliebt! Zum ersten Mal und auf das Zeugniß einer alten Kaze hin, die meine Blumen-Königin zur Fee erhob. — Das fehlte noch! das darf nicht seyn! — Ermanne Dich, Bursche! sey wieder Theseus und stecke jetzt die Nase in's Feudal-Recht — in's Greuliche!

Die Glocken erweckten ihn am folgenden Morgen; es war Sonntag; die Mayen-Sonne verschönte den festlichen. Der Hänfling lobte den Herrn, der ihn zum Wohl laut und diese Sonne zum Licht-des Lebens schuf, und drüben, hinter dem Vorhange, stimmte Mundchens Liebling in das Hallelujah des kleinen Sängers; der reine Frühstrahl vergoldete das Heiligthum. — Jetzt wird sie beten! dachte Scherflein. Gebetet hatte er so eigentlich, im Geiste und in der Wahrheit, seit dem Tode der geliebten Mutter nicht; des Jünglings Hände falteten sich unwillkürlich, er fühlte seine Brust, vom Geiste der Heiligung durchdrungen, angefaßt. Noch loderte die Flamme dieses Morgen-Opfers, als der Vorhang des werthen Fensterchens verschwand, als Rosamunde, lieblich wie der Genius dieses Festmorgens, an ihm erschien, den Käfig des werthen Kanariers an dem gestrigen Plage befestigte, dann das Gesangbuch und ihr schneeweißes Tuch ergriff und verschwand.

Scherflein hatte sie, vom Hintergrund aus, erblickt; er hatte sich, von dem Verzagen gefesselt, dem der Geist reiner Liebe das unverdorrbne Herz unterwirft, versteckt gehalten, flog aber nun um so rascher an's Fenster, um seine Holde aus dem Hause treten zu sehn. — Sie kam, die schlanke, edel geformte, sitliche Jungfrau, die Wangen von dem Rosenroth der Scham gefärbt, denn ihre Begleiterin, des Wirthes Tochter, erzählte eben, daß der